

INHALTSVERZEICHNIS	2
Legende	6
VORWORT	7
1 BERUFSORIENTIERUNG	9
1.1. Ansprechpartner für die Berufsorientierung	9
1.1.1 Berufsberatung der Arbeitsagenturen	9
1.1.2 Netzwerk Zukunft. Schule und Wirtschaft für Brandenburg e.V.	10
1.1.3 Landesarbeitsgemeinschaft SCHULEWIRTSCHAFT Sachsen	11
1.1.4 Ansprechpartner in den Landkreisen Bautzen und Görlitz	12
1.1.5 Berufsorientierung durch die Handwerkskammer Cottbus	13
1.1.6 Marketing-Gesellschaft Oberlausitz Niederschlesien mbH: Qualitätssiegel Zukunft Oberlausitz	14
1.2 Kooperation Schule – Unternehmen	15
1.2.1 „Jugend denkt Zukunft“ – Das Innovationsspiel	15
1.2.2 „Jugend denkt Zukunft“ - von der Schulbank an die Maschine - Beispiel EMIS	16
1.2.3 Praxisunterricht: Schule-Wirtschaft-Kurs als Erfolgsmodell	17
1.2.4 Projekt „Perspektive B.eruf“	18
1.2.5 Haus der kleinen Forscher	19
1.2.6 Thiemi-Akademie für die Jüngsten	20
1.3 Auszubildende gewinnen	21
1.3.1 „Schau rein!“ – Woche der offenen Unternehmen Sachsen	21
1.3.2 Girls and Boys Day / Zukunftstag	22
1.3.3 Webmesse PLANBAR – Interaktiv und innovativ auf Nachwuchssuche	23
1.4 Chancen für Jugendliche ohne Ausbildungsplatz	24
1.4.1 Einstiegsqualifizierung der Agentur für Arbeit	24
1.4.2 Projekt „Ich pack das!“ der envia Mitteldeutsche Energie AG	25
1.4.3 Projekt „Start in den Beruf“ der BASF Schwarzheide GmbH	26
2 BERUFSAUSBILDUNG	27
2.1 Beratung und Ansprechpartner für Unternehmen	27
2.1.1 Ausbildungsvermittlung durch die Agenturen für Arbeit	27
2.1.2 Ausbildungsberatung der Kammern	28
2.1.3 Projekt „Passgenaue Besetzung“ der Kammern	29
2.1.4 Projekt VerA: Ausbildungsbegleitung zur Unterstützung von Lehrlingen	30
2.1.5 Ausbilderworkshops und Ausbilderarbeitskreise der Kammern	31
2.1.6 Mobilitätsberater der Kammern	31
2.2 Verbundausbildung	33
2.2.1 Verbundausbildung in der Lausitz	33
2.2.2 Überbetriebliche Ausbildung für Konstruktionsmechaniker im	35

2.2.3	Verbundausbildung Metall am Kraftwerk Jänschwalde – Beispiel Babcock Borsig Steinmüller GmbH.....	36
2.3.	Doppelt qualifizierende Bildungswege - Berufsausbildung mit Hochschulreife .	37
2.3.1	Angebote der Kammern	37
2.3.2	Berufsausbildung mit Fachhochschulreife als Doppelqualifizierung – Beispiel LEAG	37
2.4	Ausbildung Behinderter und Schwerbehinderter Jugendlicher	38
2.4.1	Ausbildungszuschuss der Agentur für Arbeit.....	38
2.4.2	Initiative Inklusion „Betriebliche Ausbildung schwerbehinderter Jugendlicher“ .	38
3	ZUSAMMENARBEIT MIT HOCHSCHULEN	39
3.1	Kooperation Hochschule – Unternehmen.....	39
3.1.1	Vorteile und Möglichkeiten der Zusammenarbeit	39
3.1.2	Technologietransferstellen der Lausitzer Hochschulen	39
3.1.3	Ausgezeichnete Kooperation mit Gewinn für beide Seiten – Beispiel GST Gesellschaft für System- und Tankanlagentechnik mbH.....	40
3.2	Duales Studium	41
3.2.1	Berufsakademien in Sachsen	41
3.2.2	Kooperative Ingenieurausbildung (KIA) an der Hochschule Zittau/Görlitz	42
3.2.3	Weiterentwicklung eines Erfolgsmodells – KIApro.....	43
3.2.4	Duale Studiengänge an der BTU – Standort Senftenberg.....	44
3.2.5	Praxisintegriertes duales Studium an der TAW	45
3.3	Stipendien.....	46
3.3.1	Deutschlandstipendium.....	46
3.3.1.1	Deutschlandstipendium - Gewinn für beide Seiten – Beispiel IEK.....	47
3.3.2	Brandenburg-Stipendium	48
3.3.2.1	Mit dem Brandenburg-Stipendium künftige Fachkräfte binden - Beispiel: gerstgraser – Ingenieurbüro für Renaturierung	49
3.4	Absolventen gewinnen	50
3.4.1	Career Center der BTU.....	50
3.4.2	Mentoringprogramm der Hochschule Zittau/Görlitz	50
3.4.4	Förderprogramm Innovationsassistent.....	51
3.4.4.1	Innovationsassistent als Wettbewerbsvorteil – Beispiel gerstgraser – Ingenieurbüro für Renaturierung	53
4	MITARBEITER FINDEN	54
4.1	Vermittlung der Agentur für Arbeit.....	54
4.2	Ältere Mitarbeiter	55
4.2.1	Unterstützung durch die Agentur für Arbeit	55
4.2.2	Bundesprogramm Perspektive 50 plus – Beispiel Ortrander	55
4.3	Schwerbehinderte Mitarbeiter	56
4.3.1	Initiative Inklusion „Arbeitsplätze für ältere schwerbehinderte Menschen“	56
4.4	Rückkehrer gewinnen	57

4.4.1	Ansprechpartner für Rückkehrer und Unternehmer.....	57
4.5.	Ausländische Fachkräfte gewinnen.....	59
4.5.1	Zentrale Auslands- und Fachvermittlung der Bundesagentur für Arbeit.....	59
4.5.2	EURES- Transfer Berater in der Grenzregion Polen	60
4.5.3	Projekt „Willkommenslotsen“ der Kammern für Flüchtlinge	61
4.5.4	Perspektiven für junge Flüchtlinge	62
4.6	Weitere Möglichkeiten der Fachkräftesuche.....	63
4.6.1	Ehemalige Bundeswehrangehörige	63
4.6.2	Stellenbörse und Messestände der WiL.....	64
4.6.3	Regionale Stellenbörsen.....	64
4.6.4	Integration von Langzeitarbeitslosen.....	65
5	MITARBEITER BINDEN UND QUALIFIZIEREN.....	66
5.1.	Personalbindung.....	66
5.1.1	Mitarbeiterzeitung für Mitarbeiter und Angehörige - Beispiel EMIS.....	66
5.1.2	ONLINEPLATTFORM „MITARBEITER UND FAMILIE“ – Beispiel enviaM.....	66
5.1.3	Tankgutscheine für langjährige Mitarbeiter – Beispiel Reha-Zentrum Lübben..	67
5.1.4	Prämien für Mitarbeiter – Beispiel Beispiel EMIS	67
5.1.5	Zielprämien und Tankgutscheine für Mitarbeiter – Beispiel SKM Mittelstand - kein Mittelmaß®.....	68
5.1.6	Mitarbeiterbindung Ü 60 – Beispiel EMIS.....	68
5.1.7	ZUSAMMENHALT IM VEREIN – Beispiel WochenKurier.....	69
5.2.	Personalentwicklung	70
5.2.1	Qualifizierungsberatung der Agentur für Arbeit – Beispiel EWEX ENGINEERING GmbH & Co. KG.....	70
5.2.2	Betriebswirtschaftliche Beratung durch die Handwerkskammern	71
5.2.3	Aufstiegsqualifizierung – Weiterbildung mit Unterstützung des Arbeitgebers Beispiel LEAG.....	71
5.2.4	TOP in die Zukunft – Beispiel BASF Schwarzheide GmbH.....	72
5.3	Weiterbildung.....	73
5.3.1	Bildungsdienstleister und Bildungsangebote in der Lausitz	73
5.3.2	Fördermöglichkeiten der betrieblichen Personalentwicklung	74
5.3.2.1	Weiterbildung von Beschäftigten – Programm WeGebAU.....	74
5.3.2.2	Förderung beruflicher Weiterbildung in Sachsen und Brandenburg	75
5.3.2.3	Mit dem Weiterbildungsscheck zum Steuerberater – Beispiel KÄSTEL KOLLEGEN	79
5.3.2.4	Aufstiegs-BAföG	80
5.3.2.5	Weiterbildungsstipendium der Bundesregierung	81
5.3.2.6	Landesprogramm „Einstiegszeit“ in Brandenburg	82
5.3.4.	Wissenstransfer	84
5.4.	Förderung von Frauen	85

5.4.1	Mit Familienverantwortung in Führungsposition – Beispiel Schlieper für Landmaschinen GmbH	85
6	VEREINBARKEIT VON FAMILIE UND BERUF.....	86
6.1.	Auszeit für die Familie (Elternzeit, Pflege).....	86
6.1.1	Drei-Phasen-Konzept – Beispiel Agentur für Arbeit.....	86
6.2.	Arbeitszeitmodelle.....	87
6.2.1	Familihtag – Beispiel BASF Schwarzheide GmbH	87
6.2.2	Teilzeitarbeit – Beispiel Carl-Thiem-Klinikum gGmbH.....	88
6.2.3	Familienfreundlicher Einsatz zur Montage – Beispiel EMIS.....	89
6.2.4	Flexibilisierung des Arbeitsortes – Beispiel enviaM.....	90
6.2.5	Frühstart ins Wochenende – Beispiel ISIMKO	91
6.3.	Finanzielle Unterstützung durch den Arbeitgeber.....	92
6.3.1	Finanzielle Unterstützung für Kinder – Beispiel Reha Vita Cottbus	92
6.3.2	Windelsponsoring für Mitarbeiterkinder – Beispiel Reha-Zentrum Lübben	93
6.4.	Serviceangebote und Kinderbetreuung	94
6.4.1	OKiP – Organisationservice Kinderbetreuung und Pflege – Beispiel Agentur für Arbeit	94
7.	BETRIEBLICHES GESUNDHEITSMANAGEMENT	95
7.1	Nutzen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements.....	95
7.2	Ansprechpartner zum Betrieblichen Gesundheitsmanagement.....	96
7.3	Elemente des Betrieblichen Gesundheitsmanagements	97
7.4	Maßnahmen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements	98
7.5	Gute Beispiele von Unternehmen	100
7.5.1	„gesundfit“ – Beispiel BASF Schwarzheide	100
7.5.2	Bürospport – Prävention am Schreibtisch	101
7.5.3	Altersteilzeit mit Gehaltsausgleich – Beispiel Reha-Zentrum Lübben.....	102
7.5.4	Gesunde Führung – Beispiel LEAG	102
7.5.5	PEP 2020 – Arbeitskraft erhalten - Beispiel LEAG	103
7.5.6	Anbieter von Beratung und Maßnahmen zum Betrieblichen Gesundheitsmanagement in der Region	104
7.5.7	Förderung des Betrieblichen Gesundheitsmanagements	104
8	UNTERNEHMENSNACHFOLGE	105
8.1	Nachfolgeberatung durch die Kammern.....	105
8.1.1	Ausgezeichnete Unternehmensnachfolge dank Zeit und Planung – Beispiel SKM	106
	MESSEKALENDER	107
	UNTERNEHMENSWETTBEWERBE.....	109
	Beendete Projekte und Förderprogramme.....	112
	Impressum	113